# Sommerbeifutter und Stickstoffdüngung sind bei richtiger Nutzung der Wiesen und Weiden weitgehend überflüssig

Autor(en): **Dähler, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **38 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892525

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Sommerbeifutter und Stickstoffdüngung sind bei richtiger Nutzung der Wiesen und Weiden weitgehend überflüssig

Junges Gras verursacht Durchfall, denn es ist unausgeglichen in den Nährstoffen – Eiweißüberschuß. Vom jungen Gras geben die Kühe wohl viel Milch – ist aber gesundheitsschädigend und muß auf irgend eine Art ausgeglichen werden. Zum Beispiel durch Beifütterung von älterem Gras, Heu oder mit einem der vielen angepriesenen balastreichen Sommerbeifutter. Da die Milchmenge kontingentiert ist und von da her ein Auffangen der Mehrkosten in einer größeren Produktion ausgeschlossen ist, gibt es nur den einen Weg: Senkung der Produktionskosten, vor allen Dingen – Senkung der Fremdkosten. Praktisch heißt das, daß wir ohne zugekauftem Ausgleichsfutter auskommen müssen.

*Im organisch-biologischen Landbau wird ja möglichst wenig zugekauft; denn Gesundheit, Fruchtbarkeit im Stall und vor allem Bodenfruchtbarkeit kann der Bauer nicht kaufen, die muß er über die organisch-biologische Wirtschaftsweise selber aufbauen.*

Im Viehwirtschaftsbetrieb wird dies vor allem über die richtige, aerobe Aufbereitung und Verwendung der hofeigenen Dünger – Jauche und Mist – geschehen sowie über eine möglichst richtige, lebensgesetzliche Nutzung der Wiesen und Weiden: Wenn es gelingt, die Wiesen und Weiden im richtigen Zeitpunkt zu mähen und abweiden zu lassen. Dann braucht man nicht nach jedem Schnitt zu jauchen oder mit dem Düngersack hinterher zu sein. Das Gras wird bei richtiger Nutzung genügend reif und ausgeglichen sein, daß kein «Sommerbeifutter» zugekauft werden muß. Das Sommerbeifutter ist keineswegs billig, auch, wenn es sich nur um ein balastreiches – hoher Trockensubstanzgehalt – Ausgleichsfutter handelt, damit man den Eiweißüberschuß im jungen Gras ausgleicht. Zudem ist für die Wiesen und Weiden eine zu fleißige Nutzung, das Mähen und Abweiden eines zu jungen Grases, der

Grasnarbe schädlich. Eine gute Futterpflanze ist die, die nach jedem Schnitt oder nach jeder Abweidung wieder rasch und kräftig nachwächst. Das ist aber nur möglich, wenn es der Pflanze ermöglicht wurde, bzw. genügend Zeit eingeräumt wurde von einem Schnitt zum andern, daß sie Reservestoffe in die untern Stengelteile und die Wurzeln anlegen konnte – für die Zeit, wenn sie abgemäht oder abgefressen ist – wenn sie ohne Blätter wieder neu austreiben und wachsen muß. Die Reserven für das Neuaustreiben sind in der Regel unmittelbar vor und anfangs der Blüte am größten und nehmen mit zunehmendem Alter wieder ab. Im Jugendstadium wird die volle Kraft der Pflanze für die Entwicklung – kräftiges Wachstum – benötigt. Im Alter werden die gebildeten Reserven für den Neuaustrieb – für die Samenbildung aufgebraucht. Daraus ist ersichtlich, daß wir das Gras unmittelbar vor und während der Blüte schneiden müßten. Das ist etwas später, als was heute allgemein als optimal angesehen wird. In diesem Zeitpunkt der Nutzung ist das Gras für das Tier reif, nicht mehr unausgeglichen und braucht daher auch nicht mehr mit speziellem Ausgleichsfutter ergänzt zu werden. Die Fütterung der Hochleistungstiere wird durch das etwas ältere Gras etwas erschwert, damit sie trotzdem genügend fressen. Denn durch den größeren Trockensubstanzgehalt und dem prozentualen kleineren Eiweißgehalt ist es doppelt wichtig, daß die Tiere veranlaßt werden, viel oder noch mehr zu fressen als vorher. Durch Abwechslung, mehrmaliges in kleinen Gaben Vorsetzen. Halbtags- oder Nachtweide – abends und morgens im Stall richtig füttern, oder durch dreimaliges Füttern, auch über den Mittag. Wichtig ist auch, daß den Tieren möglichst frisches, sauberes, schmackhaftes, gutes Gras vorgesetzt wird. Wenn es gelingt, seine Tiere genügend mit etwas älterem Gras zu füttern, erspart man sich das Zusatzfutter. Zudem wird man seine Wiesen und Weiden pflanzengerecht biologisch richtig nutzen. Das heißt, es wird indirekt dem Grase beim Wachsen geholfen.

Wer aber immer jung schneidet und weidet, wird feststellen, daß er immer wenig Gras hat, nach jedem Schnitt düngen muß. Diese Feststellung wird er in der zweiten Vegetationshälfte August/September noch verstärkt zu spüren bekommen. Die Pflanzen werden durch eine solche unnatürliche Nutzung mehr oder weniger «ausgepumt» und erschöpft, und gehen zum Teil daran sogar zugrunde.

Wer Sommerbeifutter und Dünger verkaufen will, muß aus den nun bekannten Gründen ein großer Befürworter von sehr jungem Grase sein. Wer die Probleme kennt, wird mit einer angepaßten Nutzung dem Grase beim Wachsen helfen; zudem für seine Tiere ein reiferes, bereits ausgeglichenes Futter haben. So wird sich der biologisch wirtschaftende Bauer Dünger und Sommerbeifutter ersparen.
Die Richtigkeit und Wichtigkeit des Grundgedankens des organisch-biologischen Landbaus wird damit wieder einmal mehr bestätigt, die wir folgendermaßen zusammenfassen möchten:

- *Der Gesundheit dienen*
- *Den Aufwand senken*
- *Ein Spezialprodukt erzeugen, das vom Markt immer mehr gefragt wird.*

Durch die organisch-biologische Wirtschaftsweise wird im Viehwirtschaftsbetrieb vor allem der Gesundheit über den fruchtbaren Boden, der Pflanze und dem Tier gedient. Dabei kann der Aufwand gesenkt werden, dem Grase wird beim Wachsen geholfen, Dünger wird eingespart, beim etwas älteren, optimal genutzten Grase wird das Sommerbeifutter gar nicht benötigt werden. Das Geld, das für Ausgleichsfutter – Sommerbeifutter – und für Dünger nicht ausgegeben wird, ist schon verdient.

Fritz Dähler

---

Sobald ein Land die Industrialisierungsphase erreicht,
gerät die Landwirtschaft ins Armenhaus.
Das ist im Osten nicht anders als im Westen.

Dr. Herbert Gruhl

gewesenes Mitglied des westdeutschen Bundestages

---